

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 35 (1959)

Heft: 5

Artikel: 20 Jahre Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Autor: Rickli, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRICHTEN - NOUVELLES

VSB - SVD ABS - ASD

1959

Jahrgang 35 Année

Nr. 5

20 JAHRE SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG FÜR DOKUMENTATION

von ERNST RICKLI, Sekretär der SVD

I. Vorgeschichte

Wenn wir die Entstehung der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation (SVD) betrachten wollen, so müssen wir volle 30 Jahre zurückgreifen. Denn schon am 2. Februar 1929 fand auf Initiative von Ernst Mathys, damals Bibliothekar der Schweiz. Bundesbahnen, in Bern eine öffentliche Versammlung über Dokumentation statt. Die Leitung hatte Ing. H. Zollinger, Oberingenieur und Chef des Normalienbureaus des Vereins schweiz. Maschinenindustrieller (Zürich) übernommen. Prof. E. F. Chavannes (Lausanne) sprach über «Die internationale Dezimalklassifikation» und W. Janicki (Zug) orientierte über die «Technisch-wissenschaftliche Anwendung der Dezimalklassifikation in der Industrie». Diese Veranstaltung führte zur Gründung der *Schweizerischen Kommission für Literaturnachweis*. Sie setzte sich zum Ziel, dem Forscher und Konstrukteur die Literatur aller Wissensgebiete möglichst zugänglich zu machen. Für den Vorsitz stellte sich Ing. H. Zollinger zur Verfügung. Als Sekretär amtete E. Mathys; der Kommission gehörten ferner an; H. Buser (Schweiz. Volksbibliothek Bern), Dr. G. Wissler (Schweiz. Landesbibliothek Bern), W. Janicki (Landis & Gyr Zug) und W. Mikulaschek (Brown Boveri Baden). Die Kommission stellte ein Arbeitsprogramm auf und bildete drei Arbeitsausschüsse, und zwar für Propaganda und Finanzierung, für Dokumentationsfragen sowie für die Dezimalklassifikation; dieser dritte Ausschuß sollte auch an der Übersetzung der internationalen Dezimalklassifikation mitarbeiten.

Im gleichen Jahr wurde an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich das Betriebswissenschaftliche Institut gegründet. Darin ging die «Kommission für rationelles Wirtschaften» auf, die in ihrer «Betriebswirtschaftlichen Bücherstube» bereits eine Literaturnachweistelle eingerichtet und die Dokumentation ebenfalls in ihren Aufgabenkreis eingeschlossen hatte. Um eine Zersplitterung zu vermei-

den, schloß sich die kurz vorher gegründete Schweizerische Kommission für Literaturnachweis als «*Studiengruppe für Literaturnachweis*» (Vorsitz W. Janicki) dem neu geschaffenen Betriebswissenschaftlichen Institut an. Dieser Zusammenschluß wurde namentlich auch durch Prof. Böhler gefördert, weil das Institut die Bestrebungen zu rationellem Wirtschaften zu koordinieren trachtete. Das Institut übernahm die Sekretariatsarbeiten der Studiengruppe, was um so willkommener war, als diese vollständig auf freiwillige Zuwendungen angewiesen blieb und deshalb nur über knappe Geldmittel verfügte.

Trotz den engen finanziellen Schranken machte sich die Studiengruppe bald an größere Aufgaben heran. Um die Industrien und Verwaltungen auf die Bedeutung einer systematischen Literaturnauswertung im Sinne eines Beitrages zur rationellen Betriebsführung aufmerksam zu machen, organisierte sie bereits 1930 in Zürich mit Erfolg die «9. Internationale Konferenz für Bibliographie». Diese Konferenz vereinigte jene Körperschaften, Personen usw., die mit dem «Institut international de bibliographie» in Brüssel zusammenarbeiteten und dem sich die Studiengruppe als schweizerische Sektion angeschlossen hatte.

Kurz nach diesem beachtlichen Auftreten half die junge Studiengruppe mit bei der Errichtung einer «Zentralstelle für technisch-wissenschaftliche Literatur an der ETH» — dem heutigen Literaturnachweis bei der Bibliothek der ETH —, die am 1. Oktober 1932 erstmals zur allgemeinen Benützung zur Verfügung stand. Für den lebendigen Unternehmungsgeist zeugt ferner die Tatsache, daß 1938 ein mit der Schweizerischen Landesbibliothek bearbeitetes gedrucktes Verzeichnis der in der Schweiz bestehenden Dokumentationsstellen erschien, d. h. der erste «Führer durch die Dokumentation». Damit machte die Gruppe nicht bloß ihren Zielen entsprechend die Literatur weitgehend der freien Benützung zugänglich, sondern sie wies zugleich den ähnlichen Vereinigungen im Ausland einen praktischen Weg zur bessern internen und internationalen Zusammenarbeit. Außerdem befaßte sich die Studiengruppe schon bald mit Normungsfragen auf dem Gebiet des Dokumentations- und Bibliotheks- wesens sowie mit Problemen der Internationalen Dezimalklassifikation.

Schon früh pflegte man die Beziehungen zu andern Institutionen, die mit den Bestrebungen der Dokumentation irgendwie Berührungs punkte und für ihre Entwicklung Interesse zeigten. An erster Stelle stand die 1931 von «Institut international de bibliographie» in «Institut international de documentation» umgenannte Zentralstelle in Brüssel, deren Arbeitstagungen und Konferenzen im Interesse des Erfahrungsaustausches regelmäßig beschickt wurden. Im Jahre 1937



Ernst Mathys

gew. Bibliothekar der SBB in Bern

Gründer der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation

Sekretär von 1939 bis 1943, Vorstandsmitglied von 1939 bis 1954

Ehrenmitglied der SVD und der

Fédération internationale de documentation

befaßte sich die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare an ihrer Generalversammlung in Genf auf Grund von Referaten von Dr. Godet, E. Mathys, W. Janicki und Dr. Lutz eingehend mit dem Wesen der Dokumentation. Aus den damals aufgenommenen Verbindungen entwickelte sich eine weit über die beiden Vereinigungen hinaus wirkende und fruchtbare Zusammenarbeit.

Inzwischen war dem «Institut international de documentation» in Brüssel das Kleid zu eng geworden. Es organisierte sich 1938 neu unter dem Namen «Fédération internationale de documentation» (FID) und fand Unterkunft beim holländischen Patentamt im Haag. Der Aufgabenkreis zeichnete sich vielseitiger ab, und überdies sollten in dieser Vereinigung künftig die nationalen Körperschaften, die sich mit der Dokumentation beschäftigen, auf internationaler Ebene zusammengefaßt werden. Diese internationale Vereinigung fand weitgehende finanzielle Unterstützung beim holländischen Patentamt; aber darüber hinaus galt es vermehrte Mittel über Mitgliederbeiträge zu beschaffen.

Diese veränderten Umstände wirkten sich auch auf die Schweiz aus. Gleich wie die internationale Vereinigung stand ebenfalls die Studiengruppe vor der Notwendigkeit, den Aufgabenkreis weiter zu ziehen und der raschen Entwicklung zu folgen. Die neuen Probleme, die sich abzeichneten, gingen indessen über den Rahmen hinaus, der dem Betriebswissenschaftlichen Institut gesteckt war. Außerdem erheischte die erweiterte Tätigkeit eine eigene solide finanzielle Basis. Das Institut regte deshalb an, einen unabhängigen Verein nach ZGB Art. 60 zu gründen und die Finanzierung über den Weg jährlicher Beiträge der angeschlossenen Mitglieder vorzusehen. Die Studiengruppe kam zum gleichen Schluß, und schon am 27. Januar 1939 konnte die Gründung der «Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation» in Zürich erfolgen.

II. Die SVD seit 1939

1. Allgemeiner Rückblick

Für den Vorstand der SVD hatten sich zur Verfügung gestellt die Herren Ing. H. Zollinger (Zürich, Präsident), Dipl. Ing. U. Vetsch (Baden, Vizepräsident), E. Mathys (Bern, Sekretär), ferner Dipl. Ing. W. Bänninger (Zürich), Dr. F. Burekhardt (Zürich), P. Folliet (Genf), Dr. M. Godet (Bern), W. Janicki (Zug), Du Pasquier (Cortaillod) und Dr. V. F. Wagner (Basel).

Schon das erste Jahr brachte eine sehr rege Tätigkeit. Vorab galt es, die 15. Internationale Konferenz für Dokumentation in Zürich zu organisieren; diese fand statt vom 10. bis 14. August 1939, also in

einem Zeitpunkt politischer Hochspannung, in welcher auf Europa bereits der Alpdruck eines kaum mehr aufzuhaltenen Kriegsausbruchs lastete. Daß sich dennoch 170 Teilnehmer in Zürich zusammenfanden, zeigte, wie sehr die Bestrebungen der Dokumentation im Zuge der Zeit lagen. Der Krieg vermochte sie nicht aufzuhalten. Der Zürcher Kongreß wirkte sich für die SVD sowohl als auch für die FID als nachhaltiger Erfolg aus.

Obschon die Mobilisation der Armee die Tätigkeit der SVD erschwerte, konnte die Generalversammlung von 1940 einem reich befrachteten Arbeitsprogramm zustimmen und zu dessen Ausführung 5 Arbeitsausschüsse bestellen (1942 wurde die Zahl sogar auf 11 erhöht). Noch 1940 begann ein Ausschuß, gebildet aus den Herren Dr. Godet, Dr. F. Burkhardt und E. Mathys, die Vorarbeiten für die 2. Auflage des Führers durch die Dokumentation. Die Schrift lag im Herbst 1942, durch den Einbezug von 204 Dokumentationsstellen wesentlich erweitert, bereits vor.

Im Januar 1940 nahm noch eine andere wichtige Arbeit ihren Anfang. Mit der VSB teilte man die Auffassung, daß an die dringend notwendige Neuaufgabe des Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken wegen der herrschenden Unsicherheit sowie wegen der militärischen Inanspruchnahme des Personals der öffentlichen Bibliotheken nicht zu denken sei. Hingegen wurde in einer gemeinsamen Besprechung empfohlen, beim Sekretariat der SVD einen zentralen Katalog der von den schweizerischen Bibliotheken und Dokumentationsstellen laufend gehaltenen Zeitschriften anzulegen. Das Sekretariat machte sich sofort an die Arbeit und sammelte die Zeitschriftenlisten von Spezialbibliotheken. Die Unterstützung durch den Verein schweizerischer Maschinenindustrieller ermöglichte es, bei seinen Mitgliedern die Zeitschriftenbestände aufzunehmen. Nach zwei Jahren enthielt die Kartei der SVD über 3000, im Jahre 1943 sogar schon 7000 Zettel mit Standortsangaben von ausländischen Zeitschriften. In kurzer Zeit schuf das Sekretariat also ein Nachschlagemittel, das während Jahren ausgezeichnete Dienste leistete. Dies hatte übrigens zur Folge, daß sich der Verein schweizerischer Maschinenindustrieller bereit fand, die Tätigkeit der SVD finanziell zu unterstützen, indem er ihr 1943 und 1944 einen Beitrag von je Fr. 3000 und in den anschließenden Jahren von je Fr. 2000 ausrichtete.

Mittlerweile war die Arbeit beim Sekretariat derart angewachsen, daß sie Herr Mathys nicht mehr in seiner Freizeit versehen konnte. Das Sekretariat ging deshalb an die Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich über, wo sich Herr Dr. Bourgeois, damals dort Oberbibliothekar, in verdankenswerter Weise bereit er-

klärte, die Sache zu betreuen. Der Wechsel wurde auf den 1. Juni 1943 vollzogen.

Eine weitere Etappe zeichnete sich 1945 ab. Wegen der ständigen Ausweitung der Aufgaben schien eine Erweiterung des Vorstandes als angezeigt, und zwar dadurch, daß ihm künftig ex officio auch alle Ausschußpräsidenten angehörten. Innerhalb des Vorstandes bildete man einen engen Arbeitsausschuß, bestehend aus 4 Mitgliedern und dem Sekretär. Noch eine andere wichtige Änderung ist zu erwähnen: der Präsident H. Zollinger war anfangs des Jahres 1944 gestorben und die Ersatzwahl bis zu der 1945 fälligen statutarischen Gesamterneuerung des Vorstandes verschoben worden. In der Zwischenzeit hatte Herr Dipl. Ing. Ulrich Vetsch, Vizepräsident, interimistisch das Präsidium inne. Nun wurde er von der Generalversammlung auf den Präsidentenstuhl berufen.

Das Kriegsende brachte eine Anzahl besonderer und umfangreicher Arbeiten. Die SVD beteiligte sich 1944/45 an der Sammlung von Büchern und Zeitschriften zugunsten kriegsgeschädigter ausländischer Bibliotheken, sie vermittelte 1945 rund 10 000 Mikrofilmaufnahmen aus nicht mehr erhältlichen deutschen Zeitschriften nach Amerika und war behilflich bei der Organisation einer Ausstellung amerikanischer wissenschaftlicher Werke in der Schweiz. Die Vermittlung der SVD wurde ebenfalls vom British Council in Anspruch genommen, um die Besprechung englischer wissenschaftlicher Schriften in der schweizerischen Fachpresse zu fördern.

In das Jahr 1945 fällt ferner der entscheidende Vorstoß zur Herausgabe einer Bibliographie der schweizerischen Amtsdruckschriften, den Herr Dr. L. Kern auslöste. In Verbindung mit andern interessierten Körperschaften wurde ein Ausschuß zur Vorbereitung dieser Arbeit gebildet. Den Vorsitz führte die SVD; sie übernahm auch die Sekretariatskosten. Im Frühjahr 1947 konnte die Schweizerische Landesbibliothek das erste Heft dieser Bibliographie versenden.

Inzwischen war der «Führer durch die schweizerische Dokumentation» neuerdings vergriffen. Eine Neuauflage von 1000 Exemplaren wurde deshalb noch im Sommer 1945 an die Hand genommen und 1946 abgeschlossen.

Kaum war diese Arbeit erledigt, harrte schon wieder eine größere Aufgabe: die Durchführung der 17. Internationalen Konferenz für Dokumentation in Bern im August 1947. Als erste Nachkriegskonferenz hatte sie die wichtige und dankbare Aufgabe, die Mitglieder der FID und Delegierten aus den verschiedenen Ländern und Lagern wieder zusammenzubringen. Die Vorbereitungsarbeiten besorgte, unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Bourgeois und mit Herrn E. Mathys als Sekretär, ein besonderes Organisationskomitee aus den in Bern



Dipl. Ing. Ulrich Vetsch

Direktor der

St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG. in St. Gallen

1939 bis 1944 Vizepräsident

seit 1944 Präsident

der Schweiz. Vereinigung für Dokumentation

ansäßigen Mitgliedern der Vereinigung. Die Konferenz wurde zu einer eindrücklichen Kundgebung für die Dokumentation und die internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet.

Bis anhin hatte die SVD kein Publikations- bzw. Vereinsorgan besessen. Auf Antrag der VSB beteiligte sich unsere Vereinigung von 1948 an der Herausgabe der «Nachrichten VSB», die seither als gemeinsames Organ unter dem Titel «Nachrichten VSB/SVD» erscheinen.

Im Jahre 1949 sah sich Herr Dr. Bourgeois, seit dem 1. Mai 1946 Direktor der Schweiz. Landesbibliothek in Bern, genötigt, das Sekretariat der SVD aufzugeben. Nachfolger wurde Herr Dipl. Ing. W. Mikulaschek in Zürich, Gründer und langjähriger Leiter der technischen Literaturnachweise bei der Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule. Er war altershalber pensioniert worden und hatte nun Zeit, sich vom 1. Juli 1949 an den Sekretariatsaufgaben der SVD zu widmen. Aber schon 1952 folgte er einer Berufung der Unesco nach Belgrad, um dort am Aufbau der Dokumentation mitzuwirken. Das machte neuerdings einen Wechsel im Sekretariat nötig. Dieses ging Mitte Juni 1952 an die Bibliothek und Dokumentation der Generaldirektion PTT in Bern über, nachdem der Leiter dieses Dienstes an der Generalversammlung in Basel als Sekretär gewählt worden war. Der Wechsel gab Anlaß zur Überprüfung der Richtlinien und des allgemeinen Arbeitsprogramms. Im Vordergrund stand der vermehrte Kontakt mit den Mitgliedern; das Bureau beschloß, diese künftig durch sogenannte «Kleine Mitteilungen», die nach Bedarf als Vervielfältigung erscheinen sollen, über interessante Fragen und das Geschehen in der Vereinigung auf dem laufenden zu halten. Ähnliche Zwecke verfolgen die Diskussionsabende, die ebenfalls nach Bedarf und Umständen durchzuführen sind. Ferner wurden öffentliche Arbeitstagungen über bestimmte Bereiche im Gebiet der Dokumentation vorgesehen. Damit war ein Ausgangspunkt für eine noch intensivere Tätigkeit geschaffen.

Längere Zeit befaßte sich die Vereinigung mit der Frage des intergouvernementalen Austausches technischer und wissenschaftlicher Schriften im Rahmen der OECE. Diese hatte 1952 beschlossen, das bisherige System, bei dem lediglich Literaturverzeichnisse zwischen den Ländern ausgetauscht wurden, in der Weise zu erweitern, daß künftig auch eine bestimmte Anzahl der aufgeführten Schriften beizufügen sei. Das stieß der Kosten wegen in der Schweiz auf Schwierigkeiten. Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement legte indessen Wert darauf, zu einer Lösung zu kommen, die der Schweiz den offiziellen Beitritt zur Abmachung erlauben würde, den die Behörden im Interesse des internationalen Ansehens unseres Landes anstrebten. Nach

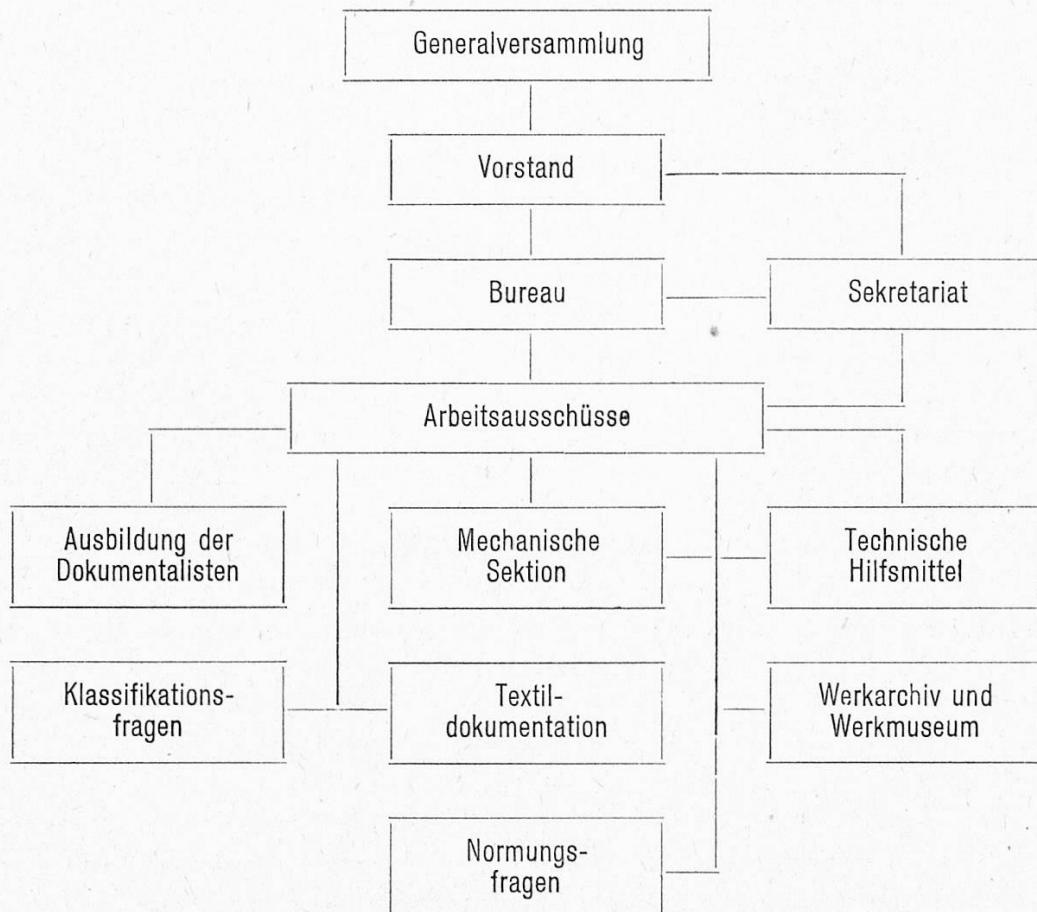
verschiedenen Verhandlungen gelang es, den Weg für den Beitritt der Schweiz zu den Pariser Empfehlungen frei zu machen und uns gleichzeitig für eine weniger kostspielige Lösung einzusetzen. Als zentrale Austauschzentrale für die Schweiz hatte die Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich gewonnen werden können.

Noch bevor diese Austauschfragen geregelt waren, tauchte ein anderes wichtiges Problem auf. Im Frühjahr 1953 legte das Eidg. Amt für geistiges Eigentum einer Anzahl Verbände den Vorentwurf zur Teilrevision des Bundesgesetzes über das Urheberrecht an Werken der Literatur und Kunst vor. Diese war bedingt durch den Beitritt der Schweiz zur Brüsseler Konvention. Der Vorschlag enthielt aber darüber hinausgehende Neuerungen, so auch über die Wiedergabe von Werken durch Photokopie oder Mikrofilm. Da diese Frage für viele unserer Mitglieder von Bedeutung war, machte die SVD das erwähnte Amt auf die nachteiligen Folgen für unsere Industrie und die Forschung aufmerksam. Die Angelegenheit wurde dann zurückgestellt und soll bei einer späteren Gesamtrevision des Gesetzes von Grund auf neu bearbeitet werden.

Ein neuer Weg der Zusammenarbeit wurde 1954 beschritten. Auf Veranlassung von Herrn Dr. Brunnschweiler (nun Ciba AG. Basel) fand im März eine Aussprache mit Fachleuten aus der Textilchemie statt, um zu prüfen, ob ein Zusammenschluß zu einer rationellen Dokumentation in diesem Sektor erwünscht und möglich sei. An einer zweiten Sitzung wurde eine solche Arbeitsgemeinschaft bejaht und beschlossen, in der SVD einen Arbeitsausschuß für Textildokumentation zu bilden. Schon im Sommer 1955 konnte die Bibliothek der Eidg. Technischen Hochschule, die seither als Sammel- und Versandstelle dient, die ersten Karten dieser neuen Referatekartei versenden.

Da der «Führer durch die Dokumentation» veraltet war, setzten 1956 die Vorarbeiten für dessen Neuauflage ein. Dabei wurden erstmals die Volksbibliotheken sowie die Institutsbibliotheken der Universitäten einbezogen und auch die Archive vollständiger erfaßt. Mit der neuen Schrift sollte zugleich insofern eine Lücke geschlossen werden, als das Minerva-Handbuch über die schweizerischen Bibliotheken aus dem Jahr 1934 längst vergriffen ist und eine Neuauflage nicht in Aussicht steht. Deshalb wurde den Angaben über die einzelnen Bibliotheken usw. mehr Raum gewährt als früher. Das Manuskript bearbeitete Herr Dr. R. Wyler bei der Schweiz. Landesbibliothek in Bern. Im Sommer 1958 lag diese Publikation, die 462 Stellen aufführt, unter dem Titel «Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Schweiz» in einer Auflage von 3500 Exemplaren zum Verkauf bereit.

Zu den urheberrechtlichen Problemen gesellt sich beim Mikrofilm noch eine andere Rechtsfrage: seine rechtliche Beweiskraft im Zivilprozeß. Der Bundesrat äußerte sich 1957 grundsätzlich im günstigen Sinne und auch im Bündner Großen Rat fand 1958 eine Motion in dieser Sache gute Aufnahme. Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Angelegenheit verfolgt die SVD die Entwicklung mit besonderem Interesse und versucht zu einer raschen Lösung im Sinne der rechtlichen Beweiskraft des Films beizufragen.



2. Arbeitsausschüsse und Arbeitstagungen

Eine wichtige Aufgabe wurde seit dem Bestehen der SVD den *Arbeitsausschüssen* zugewiesen. Sie befassen sich mit Spezialgebieten der Dokumentation und vereinigen Fachleute aus bestimmten Erfahrungskreisen. Auf diese Weise ist es einer größeren Zahl von Mitgliedern möglich, sich an der Abklärung und Lösung von Fragen, die sie unmittelbar interessieren, zu beteiligen und sich gründlich zu orientieren. Verlagerungen infolge der Entwicklung spiegeln sich bei die-

sen Arbeitsgruppen deutlich wieder. Von den 7 gegenwärtig bestehenden Ausschüssen (vgl. schematische Übersicht) gehen nur 4 (Ausbildung, Klassifikation, Normung und Technische Hilfsmittel) bis auf den Anfang der Vereinigung zurück, während in den letzten 5 Jahren 3 neu gebildet wurden (Mechanische Selektion, Textildokumentation sowie Werkarchiv und Werkmuseum). Die Arbeit, die im Verlaufe von 20 Jahren in Sitzungen, Berichten, Entwürfen, Kursen usw. geleistet wurde, ist beträchtlich und ein wesentlicher Beitrag an die Gesamttätigkeit der Vereinigung. Auf Einzelheiten können wir hier raumshalber leider nicht eintreten.

Während die Arbeitsausschüsse bis jetzt interne Funktionen in einem zahlenmäßig beschränkten Kreis ausübten, waren die *Arbeitstagungen*, die in größeren Abständen durchgeführt werden, in ihren Zielen nach außen gerichtet, also nicht bloß und zum Teil sogar nicht in erster Linie für die Mitglieder, sondern für eine breite Öffentlichkeit bestimmt. Durch diese Veranstaltungen werden Industrie, Geschäftswelt, Verwaltungen usw. periodisch auf die Bedeutung der Dokumentation im allgemeinen und auf praktische Anwendungsmöglichkeiten hingewiesen. Bis jetzt fanden diese Tagungen stets großes Interesse und eine gute Aufnahme; sie boten zudem willkommene Gelegenheit, für die Vereinigung zu werben.

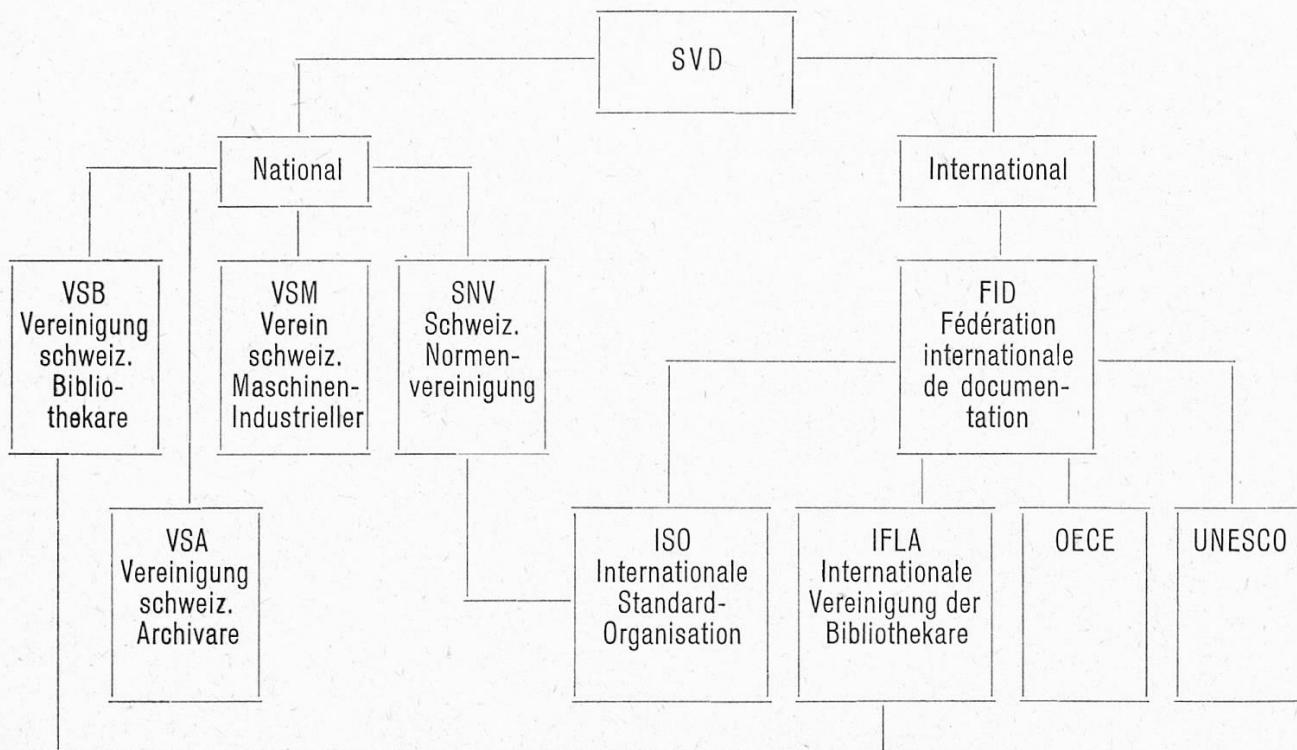
3. Die Beziehungen zur Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Die Zusammensetzung schon des ersten Vorstandes der SVD lässt erkennen, daß von Anfang an gute und enge Beziehungen zur VSB bestanden. Beide Vereinigungen haben sich zum Teil mit gleichen, ähnlichen oder verwandten Fragen zu befassen. Das zeigte sich schon in einer Aussprache der Vorstände im Dezember 1939 über 15 verschiedene Punkte, die im Interessenbereich beider Vereinigungen liegen, wie Literaturnachweis, Werbung für die SVD und VSB, Dezimalklassifikation, Normung im Bibliotheks-, Zeitschriften und Buchwesen, technische Hilfsmittel der geistigen Arbeit, Terminologie usw. Daraus ergab sich eine gewisse Arbeitsabgrenzung, aber auch eine Grundlage zur Zusammenarbeit. Diese wurde in Ausschüssen und in gemeinsamen Aktionen verwirklicht. So regten im Jahre 1943 die VSB, SVD und die Archivare in einer Eingabe an das Eidg. Departement des Innern eine der EMPA in St. Gallen angeschlossene Stelle an, zur Untersuchung aller mit der Aufbewahrung der Dokumente und mit der Wiederherstellung beschädigter Werke zusammenhängenden Fragen. Der Kosten wegen wurde aber nicht entsprochen. Besser erging es einem Vorstoß VSB/SVD bei der Schweiz. Bibliothekskommission, damit dem Schweiz. Gesamtkatalog zur Bewältigung seiner rasch zunehmenden Arbeit eine weitere Ar-

beitskraft bewilligt werde. In den Jahren 1944/1945 betreute eine gemeinsame Kommission die Sammlung von Büchern und Zeitschriften zugunsten kriegsgeschädigter ausländischer Bibliotheken. Und als 1948 den Nachrichten der VSB wegen der stark zunehmenden finanziellen Belastung Gefahr drohte, erklärte sich die SVD bereit, sich der Zeitschrift anzuschließen und $\frac{1}{3}$ der Herstellungskosten zu übernehmen; das ist heute noch so.

Die SVD bemühte sich stets darum, daß sich ihre Mitglieder entsprechend dem Wunsch der VSB dem Schweiz. Gesamtkatalog bei der Landesbibliothek anschließen, um die bedeutenden Bestände an Fachliteratur, die in den Werk- und Verwaltungsbibliotheken stehen, über die öffentlichen Bibliotheken einem erweiterten Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Dieses Ziel ist sozusagen vollständig erreicht worden. In gleicher Weise unterstützte die Vereinigung die Herausgabe des Verzeichnisses ausländischer Zeitschriften in schweizerischen Bibliotheken (VZ 4), ein großes und nützliches Werk, das auch die Zeitschriftenliteratur in der Industrie weitgehend für Dritte erschloß.

Großes Verständnis und Bereitschaft brachte aber auch die VSB uns entgegen. Als Beispiel dafür erwähne ich, daß die Bearbeitung des Manuskriptes zum Verzeichnis der Archive, Bibliotheken und



Die SVD und ihre Verbindungen mit nationalen und internationalen Organisationen

Dokumentationsstellen in der Schweiz von der Prüfungskommission der VSB als Diplomarbeit bewilligt und dadurch die Herausgabe dieser Schrift ganz wesentlich erleichtert wurde.

4. Die Beziehungen zur Fédération internationale de documentation

Das Entstehen dieser internationalen Dachorganisation, der heute 29 nationale Verbände angeschlossen sind, ist bereits im I. Abschnitt kurz gestreift worden. Eine sehr enge Zusammenarbeit ergab sich stets daraus, daß die Schweiz fast ständig im Conseil einen Vizepräsidenten stellte und vielfach auch in andern Organen vertreten war; sie spielte dort immer eine maßgebliche Rolle, zuerst vornehmlich durch Herrn E. Mathys, später durch Herrn Dr. J. M. Meyer. Wir dürfen hervorheben, daß sich die SVD namentlich dank der Tätigkeit dieser beiden Vertreter in der FID großen Ansehens erfreut.

Die Zugehörigkeit zu diesem großen internationalen Verband, der bis vor kurzem unter der hingebenden und aufopfernden Führung des Sekretärs F. Donker Duyvis stand, hat die Tätigkeit der SVD stark beeinflußt und ihren Wirkungskreis geweitet. Vorab darf wohl nochmals an die beiden in der Schweiz durchgeföhrten internationalen Konferenzen von 1939 in Zürich und 1947 in Bern erinnert werden. Während des letzten Weltkrieges sorgte die SVD dafür, daß die Verbindungen der FID nach den Ländern der Westmächte nicht ganz abrissen. Als dann sogar die Revue der FID der ungünstigen Verhältnisse in Holland wegen nicht mehr erscheinen konnte, sprang die SVD ein und ließ, unter der Redaktion von Herrn E. Mathys und zum Teil auf ihre Kosten, die Zeitschrift 1943 und 1944 in der Schweiz drucken. Auch sonst hielt die SVD darauf, die FID zu stützen und zu fördern.

Ein guter Teil der Zusammenarbeit mit der FID spielte sich von jeher in den Arbeitsausschüssen ab, die in der Dachorganisation ähnliche Bedeutung haben wie bei uns. Die intensivste Verbindung ergab sich im Gebiet der Dezimalklassifikation, wo von der Schweiz aus umfangreiche und entscheidende Beiträge geliefert wurden; erwähnt seien als Beispiele die Arbeiten von E. Kocherhans (Bearbeitungsverfahren), G. Friedländer (Bureauwesen) und E. Cuche (Textilveredlung).

Über die FID hat die SVD Verbindungen mit andern internationalen Organisationen, was sich schon verschiedentlich vorteilhaft auswirkte.

5. Schlußbemerkung

Die Schilderung der Tätigkeit der SVD im Verlaufe der ersten 20 Jahre ihres Bestehens konnte nur skizzenhaft anhand der wichtig-

sten Vorkommnisse geschehen. Sie kommt mir vor wie eine Straße, auf der wir da und dort in den Lichtkreis einer Lampe treten und etwas erkennen. Was dazwischen liegt, ahnen wir mehr als daß wir es beachten. Und doch gehört beides zusammen. Das gilt auch für unser Wirken, daß dank der Uneigennützigkeit so vieler Einzelner eine große Arbeit, eine Fülle von Arbeit im Interesse der Mitglieder in sich birgt.

LA F.I.D. ET LA SUISSE

par F. DONKER DOYVIS, La Haye

L'histoire de la FID est étroitement liée au mouvement de la documentation en Suisse. Avant la première guerre mondiale déjà, l'ancien Institut International de Bibliographie (I.I.B.) était soutenu par deux institutions amies; c'était le Concilium Bibliographicum de Zurich (à la Eidmattstrasse d'abord, puis à la Hofstr.) et le Bureau Bibliographique de Paris. Hélas! ces deux institutions n'existent plus sous ces noms.

Le Concilium Bibliographicum surtout, qui était au fond une institution internationale et s'occupait de la bibliographie de la zoologie et de la physiologie, portait un nom très estimé dans le monde scientifique. La première guerre mondiale avait laissé bien des traces dans la vie intellectuelle internationale. Le professeur Strohl, savant de grande érudition et directeur du Concilium Bibliographicum, essaya en vain de sauver cette précieuse institution qui était l'un des premiers services d'information scientifique et avait été soutenue par des fonds américains (l'histoire se répète!); la source financière d'outre-Atlantique avait malheureusement tari et, quelques années après le traité de paix de Versailles, il fallut abandonner le Concilium Bibliographicum qui, en se faisant connaître dans le monde scientifique pendant un quart de siècle, avait également contribué à répandre le nom de l'I.I.B.

La Suisse figurait pourtant toujours parmi ceux qui appuyaient l'I.I.B. menacé dans son existence même. Les premières années après 1920 furent particulièrement pénibles pour mes amis La Fontaine et Otlet dont l'idéalisme n'était pas du tout compris. Leur succès qui n'avait cessé de s'accroître à l'origine (vers 1900) fut oublié. L'I.I.B. devait son existence matérielle à l'Office International de Bibliographie fondé par le Gouvernement belge qui lui allouait une subvention annuelle d'environ 20 000 francs; or cette subvention était compromise du fait de la situation économique de la Belgique. A l'étranger, personne ne venait au secours de l'I.I.B. et ses adversaires